Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 294 | Halver, Montag, 20. Dezember 1954 | 1954

Atlantikrat erklärte:

Im Ernstfall Atomwaffen

Politiker entscheiden über Einsatz - Deutscher Verteidigungsbeitrag notwendig

dmt. Paris, 19. Dezember

Die Atlantikratssitzung in Paris und die anschließenden politischen Gespräche der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA über die weltpolitische Situation sind am Sonnabend zu Ende gegangen. Die wichtigsten Ergebnisse sind, dem amtlichen Kommuniqué zufolge: 1. Eine Uebereinstimmung, daß kein Anlaß zu dem Glauben bestehe, die Bedrohung der freien Welt habe nachgelassen, 2. eine Anweisung an die Militärs, bei der Planung der westlichen Verteidigung davon auszugehen, daß im Ernstfall Atomwaffen eingesetzt werden, 3. über den Einsatz der Atomwaffen entscheiden die Politiker, 4. Bekräftigung des Standpunktes, daß der deutsche Verteidigungsbeitrag zur Vervollständigung der westlichen Verteidigungsmaßnahmen unumgänglich notwendig sei.

Nach der Atlantikratssitzung kamen die Außenminister der USA, Frankreichs und Großbritanniens zu einem Gespräch zusammen, in dem sie neben dem „brennenden" Indochinaproblem auch europäische Fragen behandelten. Sie kamen überein, eine Viererkonferenz mit der Sowjetunion anzustreben, vorausgesetzt, daß diese Konferenz „nicht zu einer Propagandaplattform" wird. Bei der Erörterung der Saarfrage soll Mendès-France eine anglo-amerikanische Vermittlung zwischen Bonn und Paris mit dem Hinweis abgelehnt haben, die Saarfrage sei ausschließlich eine deutsch-französische Angelegenheit, über die zweiseitige Gespräche stattfinden würden. Dagegen haben die Außenminister bei der Dreier-Besprechung den Entwurf zu einem Schreiben vorbereitet, mit dem die französische Regierung und das Bundeskabinett Washington und London um die vorgesehene Garantie für das neue Saarstatut ersuchen würden.

Einen wesentlichen Raum in den Dreier-Besprechungen nahm die Indochina-Frage ein, die in den letzten Tagen zu einer dramatischen Zuspitzung in Frankreich geführt hatte, nachdem die Nationalversammlung den ersten Haushaltsvorschlag des Ministerpräsidenten abgelehnt hatte, so daß Mendès-France einen neuen Etatvorschlag einbrachte, den er mit der Vertrauensfrage verknüpfte. Die drei Außenminister kamen nun überein, in Südvietnam eine aktive Wirtschafts- und Sozialpolitik zu treiben. London und Washington wollen der Pariser Regierung technische und finanzielle Hilfe leisten. Es wurde auch in Aussicht genommen, Anfang nächsten Jahres eine Konferenz des Südostasienpaktes einzuberufen.

Die Tatsache, daß der NATO-Rat seine Beschlüsse — nach den Worten des belgischen Außenministers Spaak — in Rekordzeit treffen konnte, wird in Paris als Ausdruck des wachsenden Bewußtseins der eigenen Macht des Westens gewertet. Besonders weist man darauf hin, daß Einigkeit in der Beurteilung der sowjetischen Politik bestand: Moskau sei trotz größerer Geschmeidigkeit noch immer darauf aus, die Einigkeit des Westens zu spalten. In dem Schlußkommuniqué der Ministerratssitzung begrüßten die vierzig Außen-, Verteidigungs- und Finanzminister der NATO-Mitgliedstaaten die Bemühungen, zu einem internationalen Abkommen über Begrenzung und Kontrolle der Rüstung zu kommen. Der Bericht des Militärausschusses über die wirksamsten Verteidigungsmaßnahmen für die nächsten Jahre wurde gebilligt, wobei betont wurde, daß die Streitkräfte zahlenmäßig nicht verstärkt zu werden brauchen, dagegen aber Rüstung und technische Ausstattung weiter vorvollkommnet werden müßten. Der Schwerpunkt der westlichen Verteidigung müsse nach wie vor bei der Luftwaffe liegen. Für den Ausbau der Flugplätze, der Radar- und Nachrichtenanlagen sowie des Betriebsstoffnetzes wurde für das kommende Jahr eine Milliarde DM bereitgestellt.



Am vorletzten Renntag auf der Mülheimer Bahn sahen zahlreiche Zuschauer guten Sport. Im Adventdank-Rennen (1000 m, 2400 DM) setzte sich im Finish (unser Bild) „Froschkönig" (Langner) vor „Varenna" und „Fabier" durch. Eine Rekord-Einlaufquote von 14 684 DM gab es im Adventstern-Rennen, wo die Außenseiter „Adore" und „Phyrne" vor „Nimrod" als erste durchs Ziel gingen.

SPORTTELEGRAMM

Deutschland besiegte Portugal 3:0 - Die Niederlagen-Serie riß ab
Tore durch Erhardt, Pfaff und Juskowiak - Portugiesen zeitweise stark überlegen - Hamburger SV und Alemannia Aachen aus dem Pokal-Wettbewerb ausgeschieden - Nun Schalke 04 gegen Bremerhaven 93
Deutsche Hockey-Nationalmannschaft siegte in Peshawar 3:2 - Siegtor in letzter Minute - Championat der deutschen Springreiter für H. G. Winkler

Dortmunder Zugunglück: 15 Todesopfer

Schwerstes Eisenbahnunglück des Jahres im Bundesgebiet

dmt. Dortmund, 19. Dezember

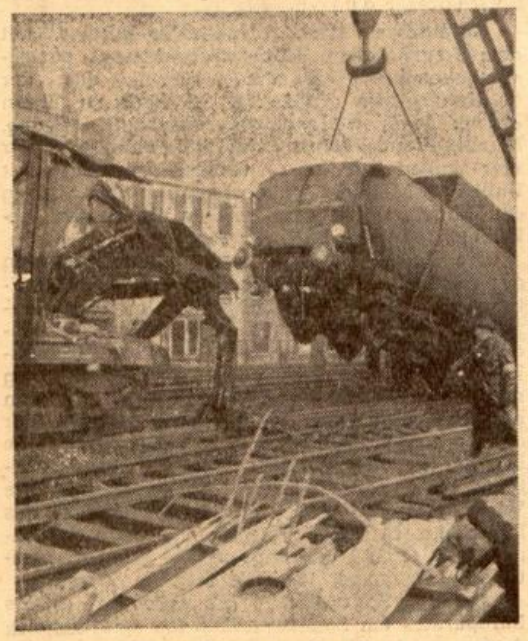
Das schwere Eisenbahnunglück, das sich Sonnabend 6.25 Uhr im Ostteil des Dortmunder Hauptbahnhofs, 800 Meter östlich von den Bahnsteigen entfernt ereignete, hat nach den amtlichen Feststellungen 15 Todesopfer und 34 Schwerverletzte gefordert. Infolge falscher Weichenstellung war ein mit zwanzig Minuten Verspätung verkehrender, aus Richtung Münster kommender Sonderzug mit Kindern, die von Westerland auf Sylt nach Düsseldorf zurückkehrten, auf einen nach Hamm ausfahrenden Arbeiterzug aufgefahren.

Das Unglück, das sich bei nebligem Wetter noch bei Dunkelheit ereignete, hätte noch wesentlich schlimmer auslaufen können, wenn beide Züge nicht mit verhältnismäßig geringer Geschwindigkeit gefahren wären. Während in dem Sonderzug wie durch ein Wunder nur ein paar Kinder leicht verletzt wurden, schoben sich die beiden ersten Wagen des Arbeiterzuges, die voll besetzt waren, völlig ineinander und bildeten ein unentwirrbares Knäuel. An die in diesen beiden Wagen eingeklemmten Menschen war nur mit Schweißapparaten heranzukommen.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, da ein Peterwagen der Dortmunder Polizei von einem Augenzeugen des Unglücks sofort benachrichtigt wurde und über Funk Großalarm geben konnte. In den benachrichtigten Krankenhäusern standen die Aerzte schon bereit, um die Schwerverletzten zu behandeln. Bis gegen Mittag waren die Toten geborgen und alle Verletzten abtransportiert.

Wie die Feuerwehr in Dortmund mitteilte, bot der erste Personenwagen ein Bild des Grauens. Die etwa vierzig Insassen waren von den Heizungsgestängen, Bänken und Eisenträgern teilweise zerquetscht und schwer verletzt worden. Markerschütternde Schreie hallten durch die von dichtem Nebel umhüllte Unfallstelle.

Der Kinderzug konnte mit fünfstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen und traf bald darauf in Düsseldorf ein, wo die Väter und Mütter sorgenvolle Stunden des Wartens verbracht hatten. Der Zugverkehr zwischen Dortmund und Münster war vier Stunden lang unterbrochen.



Mit einem Dampfkran werden die ineinandergeschachtelten Wagen auseinandergehoben. Rechts der Tender der Lokomotive des Personenzuges
(Bild: dpa)

Ehard legt CSU-Vorsitz nieder

„CSU in scharfer Opposition zur Regierung"

dif. München, 19. Dezember

Schon im Januar will die CSU zusammentreten, um die Neuwahl des Landesvorsitzenden vorzunehmen. Dr. Ehard teilte am Samstag vor dem Landesausschuß mit, daß er den Partei-Vorsitz niederlege. Er verwies auf seine neue Tätigkeit als Landtagspräsident, die ihn zu größter Objektivität und Ueberparteilichkeit zwinge: „Die CSU steht in scharfer Opposition zur Regierung. Gleichzeitig bin ich aber ihr Landesvorsitzender. Das verträgt sich auf die Dauer nicht." Ministerpräsident Dr. Högner versicherte am gleichen Tage im Bonner SPD-Pressedienst, daß die neue bayerische Viererkoalition ein Programm der Duldsamkeit, Freiheit und Gleichberechtigung verfolgen und niemand unterdrücken werde.

Die gesamte Partei-Prominenz kam auf der Münchener CSU-Tagung zu Wort. Dr. Ehard begann mit der Feststellung: „Wir wollen keine Trauerversammlung abhalten, sondern erwarten einen noch nicht erreichten Auftrieb für unsere weitere Arbeit". Er versuchte den 160 Delegierten eine Antwort auf die Frage zu geben: „Wie konnte es geschehen, daß aus einer gewonnenen Wahlschlacht eine Niederlage entstand?" Denn das, was jetzt eingetreten sei, bedeute „eine nahezu grandiose Umkehr des allgemeinen Wählerwillens". Dr. Ehard bekannte, daß die CSU einem schweren, „nicht ausrottbaren" Irrtum über die Bayernpartei zum Opfer gefallen sei.

Schwere Unruhen auf Zypern

dmt. Athen, 19. Dezember

Auf der Insel Zypern kam es am Wochenende zu schweren Unruhen. Schwerbewaffnete britische Truppen patrouillieren in den Straßen der Hauptstadt Nicosia und in den anderen Ortschaften, um neue Demonstrationen für den Anschluß Zyperns an Griechenland zu verhindern. Polizei und Truppen haben Befehl, auf alle Unruhestifter sofort zu feuern und Zusammenrottungen von mehr als fünf Personen unverzüglich aufzulösen.

Diese scharfen Maßnahmen wurden durchgeführt, nachdem es auf der Insel am Sonnabend wiederholt zu Demonstrationen gekommen war. Hunderte von Studenten protestierten in Nicosia gegen die Entscheidung der UNO, die Zypern-Frage vorläufig nicht zu erörtern. Durch einen 24stündigen Generalstreik der Arbeiter und Angestellten war alles Leben auf der Insel lahmgelegt. Als die Demonstranten in Nicosia die britische Flagge vom Mast rissen, britische Kraftwagen umwarfen und die Fensterscheiben britischer Dienststellen einschlugen, mußte die Polizei schließlich wiederholt Tränengas anwenden. Bei den Zusammenstößen wurden 23 Personen, darunter zwei Polizisten, verletzt. 43 Unruhestifter wurden verhaftet.

Papst unternimmt kurze Ausfahrten

dmt. Vatikanstadt, 19. Dezember

Am Samstag und Sonntag unternahm der Papst bei sonnigem Wetter zum ersten Mal nach vielen Wochen wieder in Begleitung seiner Aerzte kurze Ausfahrten im Auto in die Gärten des Vatikans. Der Wagen des Papstes ist ein Geschenk amerikanischer Katholiken. Nach Auskunft der Aerzte leidet der Papst noch an zeitweiser Schlaflosigkeit und an Schluckauf.

Der argentinische Staatspräsident Peron hat die ihm von dem libanesischen Gesandten in Buenos Aires überreichte Einladung zu einem Besuch der Arabierstaaten angenommen. Der genaue Zeitpunkt soll noch festgelegt werden.

Eine gewisse Frau Luise Klinsmann

Luise Klinsmann, das ist ein Name, den man sich merken muß. Seine Trägerin ist Kultursenatorin in der Hansestadt Lübeck, von wo aus das herrliche Niederegger-Marzipan kommt. Freilich, was die Frau Kultursenatorin zu bieten hat, ist nicht so süß und wohlschmeckend wie jenes Marzipan. Und es macht auch Lübeck nicht berühmt in der Welt, sondern ist geeignet, den bisher makellosen Ehrenschild der Hansestadt zu trüben. Um es kurz zu machen:

Frau Luise Klinsmann brachte es fertig, in ihrer Eigenschaft als Kultursenatorin eine Dichterlesung von Frau Marie Hamsun, der Witwe des großen norwegischen Dichters Knut Hamsun, die im Lübecker Stadttheater geplant war, zu verhindern. Wenn Frau Hamsun durchaus ihre Vorlesung halten wolle, dann könne sie ja in eine Schule oder sonstwohin gehen. Die Stadt jedenfalls werde ihr keinen Raum zur Verfügung stellen.

Als kurz zuvor der Schriftsteller Rolf Italiaander ebenfalls in Lübeck aus eigenen Werken vorlesen wollte, und zwar zu dem Gesamtthema „Begegnungen mit nordischen Dichtern", da ließ ihn besagte Kultursenatorin Luise Klinsmann vorher wissen, daß er kein Wort über sein Zusammentreffen mit Knut Hamsun auf dessen Gut Noerholm sagen dürfe. So schwieg Rolf Italiaander, genau so wie jetzt Frau Marie Hamsun schweigen mußte. Nur weil die Kultursenatorin Luise Klinsmann in ihrem blinden Haß es nicht vergessen kann, daß Knut Hamsun sein Leben lang ein Freund der Deutschen war und diese seine Freundschaft auch in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes aufrechterhalten hatte.

Daß das norwegische Volk selbst schon längst seinen Frieden mit Knut Hamsun gemacht hat und sich, als der Dichter starb, ehrerbietig vor der Größe des Genies und vor der Menschlichkeit des Toten gebeugt hatte, das kümmert die Lübecker Kultursenatorin nicht. Sie ist weiterhin böse auf ihn. Und als sie jetzt in einer Sitzung der Bürgerschaft wegen ihres Verhaltens zur Rede gestellt wurde, hatte sie nicht einmal den Mut, zu ihrer Anweisung zu stehen, sondern suchte sich mit einer unwahren Behauptung aus der Affäre zu ziehen. Als es dann zur Abstimmung kam, brachte es die Frau Kultursenatorin fertig, „in eigener Sache" mitzustimmen, das heißt also für sich selber! (PvB)

Praktische Geschenke

Im goldsonntäglichen Käuferstrom schwimmen auch Emil und Egon. Sie lassen sich von Schaufenster zu Schaufenster treiben, um schließlich neben mir vor den nützlichen Auslagen eines Haushaltswarengeschäftes zu landen. An ihren über den Brieftaschen verheißungsvoll geschwollenen Lederjacken und den dick gefütterten Motorradhauben erkenne ich, daß sie wohl aus der Umgebung in die Stadt geknattert kamen, um Geschenke einzukaufen. Und richtig, schon entspinnt sich folgendes Gespräch: „Hast du schon was für deine alte Dame, Emil? Hab' nicht die leisteste Ahnung, was man da wohl so schenkt."

„Geht mir mit Frieda ebenso. Voriges Jahr habe ich ihr einfach ein Scheinchen im Briefumschlag überreicht. Da brauchte ich mir nicht viel den Kopf zu zerbrechen. Aber statt erfreut und dankbar zu sein, hat sie nachher so komische Augen gemacht, als ausgerechnet Vetter Eduard am Abend mit ihrem Lieblingsparfüm aufkreuzte. Ist mir heute noch schleierhaft, woher der Kerl die Marke wußte. Wie man sowas überhaupt behalten kann. Dies Jahr dachte ich darum, am besten ist vielleicht ein praktisches Geschenk. Irgendetwas für den Haushalt. Vielleicht eine Kochplatte oder die ovale Fleischpfanne dort; die müßten wir sowieso früher oder später mal anschaffen."

„Prima Idee, Emil, ich komm gleich mit rein und werd' für Mutter eine Kaffeekanne mitnehmen. Unsere große hab' ich nämlich kaputtgeschmissen." Und damit waren die beiden fort.

Mir kamen unwillkürlich die so wenig beliebten „Unterhosengeschenke" aus meiner Kinderzeit in Erinnerung. All die ach so praktischen und nötigen Dinge für die Schule und zum Anziehen, die den Gabentisch damals aber doch niemals allein füllten, sondern auch noch Platz ließen für die Erfüllung der kleinen, ganz persönlichen Sehnsüchte und Wunschträume. Und so hätte ich auch jetzt Emil und Egon am liebsten nachgerufen: „Hoffentlich vergißt du wenigstens nicht den Kaffee für die Kanne, lieber Egon, und du Emil solltest doch noch einmal über die Parfümmarke deiner Frau nachdenken. Könnte doch sein, daß sie dir noch ein fällt. Bestimmt würde Frieda dann Augen machen unter dem Weihnachtsbaum, aber dieses Mal keine komischen.

Gisela

Halver

Der Goldene Sonntag

Nun liegt auch der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest hinter uns. Gestern war allen Halveranern nochmals Gelegenheit gegeben, sich an den reichhaltigen Auslagen in den Halverschen Geschäften selbst die letzten Anregungen für ein passendes Geschenk zu holen. In den gestrigen Nachmittagsstunden hatten die heimischen Einzelhandelsgeschäfte ja wiederum geöffnet, und zahlreiche Interessenten fanden sich denn auch ein, um zu wählen und zu kaufen. Das Wetter war zudem an diesem Sonntag zwar neblig und trüb, aber sonst wenigstens trocken, so daß man schon einen Schaufensterbummel mit Interesse und Genuß unternehmen konnte.

Denkmal bleibt an seinem Platz

Die Arbeiten am Kirchplatz haben, wie wir bereits berichteten, in diesen Tagen plötzlich begonnen. Es ließ sich leider nicht vermeiden, daß dabei einige der alten Bäume gefällt werden mußten. Wenn das Erdreich um sie her weniger wurde, bestand Gefahr, daß sie eines Tages im Sturm umstürzten. Erfreulich ist es aber, daß die Bäume vor dem Turm stehen bleiben können und daß damit das gewohnte Landschaftsbild inmitten des Dorfes einigermaßen erhalten bleibt. Mit besonderer Freude wird man es auch in der Gemeinde hören, daß das Kaiserdenkmal zu Ehren der gefallenen Halveraner aus den Kriegen 1864—1866 und 1870/71 an seiner Stelle stehen bleibt. Das Gelände des Kirchplatzes, das zur Verbreiterung der Straße zum Teil abgetragen werden muß, war Friedhof der evangelischen Gemeinde bis zum Jahre 1823. Als er überfüllt war, legte man auf dem jetzigen Hohenzollernpark einen neuen Friedhof an.

Ein spannender Verlauf

Der Schießklub Halver veranstaltete am vergangenen Wochenende im Hotel zur Post sein schon zur Tradition gewordenes Weihnachtspreisschießen. Außer den Teilnehmern aus Halver nahmen auch zahlreiche Schützen aus Remscheid, Schalksmühle, Radevormwald und Lüdenscheid teil. So war es nicht verwunderlich, daß zum Abschluß des Schießens nicht weniger als 8 Schützen zum Ausscheidungskampf um die Reihenfolge der Sieger antraten. Dabei gelang es jedoch keinem, die von dem Schützen Ernst Walther aus Remscheid bereits beim Vorstechen am Sonntagnachmittag geschossene Ringzahl von 33 Ringen zu erreichen, so daß diesem das als 1. Preis ausgesetzte Reh zufiel.

Den Vorsitz im Presbyterium

übernimmt für das Jahr 1955 Pastor Stommel. Der Vorsitz schließt den schriftlichen Verkehr mit den kirlichen Behörden ein, ebenso auch die Leitung der kirchlichen Sitzungen. Der Vorsitzende führt ferner die Kirchenbücher, in die er alle Amtshandlungen einträgt und aus denen er Urkunden erteilt.

So ganz ohne Schaden

für Halver und Umgebung ist das letzte Glatteis nicht verlaufen. Eine der neuen Peitschen-Lampen vor dem Hause zur Fuhr wurde von einem rutschenden Wagen angefahren und erlitt an ihrem Unterteil Beschädigungen. Das Licht der Lampe setzte aus. Auf der Leye begann ein Lastwagen zu rutschen. Der Fahrer konnte sein Fahrzeug nicht mehr zum Halten bringen. Einer der Wegweiser wurde angefahren und abgebrochen.

Ehre dem Alter!

Ihr 76. Lebensjahr kann morgen Frau August Bittner, Auf dem Dorfe, vollenden. Die Heimatzeitung entbietet ihre besten Wünsche.

Fertiggestellte Räume wurden übernommen

Tag der Freude für Schalksmühler Schulen

Eine Pflegestätte des jungen Staatsbürgers - Endlich wieder normaler Unterricht - Dank und Verpflichtung

Am Samstagmorgen versammelten sich Lehrer und Schüler der evangelischen und katholischen Volksschule Schalksmühle, um in einer schlichten Feierstunde die fertiggestellten Räume des Schulhauses zu übernehmen. Der Schulchor unter der Leitung von Konrektor Brumberg begann mit dem Kanon: „Stehe fest, du Haus". Es folgte ein Gedichtvortrag. Dann begrüßte Bürgermeister Brune die Kinder, Lehrer und Freunde beider Schulen. Als Vertreter der Behörden und Verwaltungen nahmen an der Uebergabe teil: Amtsdirektor Lohoff, Gemeindedirektor Kerspe, stellv. Bürgermeister Hohage, der Vorsitzende des Schulausschusses Spelsberg, der Vorsitzende der Schulpflegschaft Schnepper, Schulrat Müller, Realschuldirektor Leow und der leitende Architekt Schmidt.

Bürgermeister Brune entwarf in großen Zügen seinen Zuhörern die Notwendigkeit des angefangenen Schulbaues, seinen Baubeginn und das Werden der Räume bis zu diesem Tage. Wenn trotz aller Schwierigkeiten in dieser vorweihnachtlichen Zeit die Gemeinde ihren Kindern die neuen Klassenzimmer übergeben kann, dann gebührt Dank all denen, die geplant, gebaut, gearbeitet haben: der Verwaltung, der Vertretung der Bauleitung, den Ausschüssen, den Bauarbeitern und den Handwerkern; Dank aber auch den Kindern und Lehrern, die 1½ Jahre unter oft schwierigsten Verhältnissen den Unterricht durchführten. In seinen Ausführungen klang die echte Freude mit, als er diesen Teil des Schulhauses den Leitern der Schulen, Lehrer Götz und Rektor Dunkel, übergab.

Schulrat Müller sprach Worte von Rainer Maria Rilke, überbrachte Grüße und Glückwünsche der Regierung, zeigte den Kindern die Bedeutung dieses Tages in der Geschichte der Schule und in ihrem Schulleben, ermahnte sie, sich der geschaffenen Werte bewußt zu sein und diese Räume mit Frohsinn und Freude zu füllen, zu lernen zum eigenen Besten. Der Tag der Uebergabe ist ein Lichtblick in unseren ernsten, düsteren Tagen; möge die Schule in Frieden ihre Arbeit leisten können. Vom Schulchor erklang die Weise: „Danket dem Herrn."

Dank und Verpflichtung waren die Gedanken, die Lehrer Götz als Leiter der katholischen Volksschule zum Ausdruck brachte. Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse sprachen in treffenden Worten zum Tag der Uebernahme. Sie erfreuten mit ihrem feinsinnigen Vortrag ihre Mitschüler und die Gäste der Schule.

Der Leiter der evangelischen Volksschule, Rektor Dunkel, sprach von der Freude und der inneren Genugtuung, mit diesen Räumen den Kindern zu dienen. Bei seinen Dankesworten nannte er Bürgermeister Brune besonders, dem die Schule nicht nur eine gemeindepolitische Angelegenheit, sondern Herzenssache ist. Rektor Dunkel bat alle Freunde der Schule: Helft weiter, daß der ganze Bau recht bald so fertiggestellt wird, wie es geplant wurde und wie wir es im Interesse unserer Kinder wünschen. Im Namen der Kinder und im Namen der Elternschaft erklärte er:

„Wir wollen uns bemühen, das zu erhalten, was geschaffen wurde; wir wollen in gemeinsamer Arbeit unsere Pflicht tun. Wenn dann der Himmel unser Tun segnet, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Die Schule wird euch Kindern das Rüstzeug mitgeben für euren späteren Beruf, aber auch Tage der Freude, an die ihr euch immer wieder gern erinnern werdet. So mögen diese hellen lichten Räume eine Pflegestätte werden, in der der junge Staatsbürger von morgen eine Ausbildung erfährt, ide ihn in christlicher Nächstenliebe und in der Ehrfurcht vor dem Leben zu einem freien, aufrechten Menschen formt, der ein tätiges Mitglied der Gemeinschaft wird, die im friedlichen Miteinander ihr erstrebenswertes Ziel sieht."

Der Vorsitzende der Schulpflegschaft Schnepper dankte im Namen der Eltern allen maßgebenden Stellen, daß nun nach langen Jahren des doppelschichtigen Unterrichts endlich wieder ein normaler Unterrichtsablauf gewährleistet ist in Räumen, die zur Schulwohnstube werden sollen.

Voll freudiger Erwartung betraten die Kinder die ihnen zugewiesenen Räume. Die Gäste konnten sich durch einen Rundgang überzeugen, daß hier etwas entstanden ist in seiner klaren Linienführung, das praktisch und zweckmäßig ist, ein Werk, das auch vollendet werden muß.

Feierstunde des TuS Ennepe 26

Schwenker Sportler ehrten 6 Jubilare

Ein abwechslungsreiches Programm — Auch der Nikolaus war gekommen

Im Lokal Lüttringhaus hatten sich die Schwenker Sportler zu einer Feierstunde eingefunden. In dem abwechslungsreichen Programm, zu dessen Beginn der Vorsitzende Worte des Grußes und Dankes gesprochen hatte, wurde auch der verstorbenen und gefallenen Kameraden gedacht.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden 6 Jubilare ausgezeichnet. Der Vorsitzende fand anerkennende Worte für ihre Treue und langjährige Mitgliedschaft. Dann überreichte er den folgenden Sportkameraden das Schreiben über die Verleihung der Silber-Ehrennadel des TuS Ennepe 26: Adolf Käutner, Fritz Scheider, Hans Meermann, Paul Volkenrath, Ruprecht Schumacher und Karl-Heinz Volkenrath.

Nach der Jubilarehrung kam der Nikolaus zu Wort. Er hatte für jeden etwas mitgebracht. Mit dem gemütlichen Beisammensein schloß diese Feierstunde.

Im Krankenhaus verstorben

Auf der Bundesstraße in Dahlerbrück ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Am Samstagabend gegen 20.15 Uhr stürzte dort ein auswärtiger Motorradfahrer. Schwer verletzt mußte er dem Lüdenscheider Krankenhaus zugeführt werden, wo er wenige Stunden später verstarb.

Eine echte Vorfreude

Feierstunden für die Halverschen Kinder

Die Weihnachtsfeiern des Kindergottesdienstes und der Sonntagsschule deuteten die Botschaft des Festes

Die gestrige Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes brachte den kleinen und großen Besuchern eine rechte Vorfreude des Christfestes. Das von den Kindern dargebotene Krippenspiel „Das Licht aus der Krippe" gab der Feier Inhalt und Leben. Worte des Seelsorgers und Gemeindegesang boten einen passenden Rahmen.

Die Sonntagsschule der Freien evangelischen Gemeinde wurde gleichfalls gestern nachmittag gehalten. Auch hier waren Ansprache, Gesang und Gedichte, die hinwiesen auf die Geburt Jesu im Stalle zu Bethlehem in der heiligen Weihnacht.

Am Schluß der Feierstunden erhielt jeder jugendliche Besucher der sonntäglichen Stunden ein Geschenk.

Beim Einschrauben einer Glühbirne

zerbrach diese einem Anwohner der Schmalenbach in den Fingern und ein Glassplitter flog ihm ins Auge, so daß er wahrscheinlich die Sehkraft verlieren wird. Eine Warnung zur Vorsicht.

Rönsahl

Geistliche Abendmusik

In der Woche nach Weihnachten wird Professor Auler aus Witten wieder einmal die evangelische Kirchengemeinde Rönsahl besuchen, um einen Orgelabend zu halten.

Feierstunde für verletzte Sportler

Ex-Weltrekordmann im Zehnkampf, Dr. Sievert, sprach in der Heilstätte Hellersen über den Wert der Leibesübungen

Es ist seit langem kein Geheimnis mehr, daß viele Dinge im Sport mit dem Wert der Leibesübungen nicht oder doch nur recht wenig zu tun haben. Auswüchse sind an der Tagesordnung, der „Tanz um das goldene Kalb" feiert zuweilen wahre Orgien, Streitigkeiten treten auf, wo es sich um freundschaftliche Begegnungen handeln sollte, der Kampf um Treffer und Punkte beherrscht sonst ruhige und nüchterne Menschen, die jeden Sonntag ihre Umgebung vergessen und zu Fanatikern oft übelster Art werden. Daß es aber auch noch andere Dinge im sportlichen Leben gibt, davon gab eine Feierstunde in der Sporthilfe Hellersen beredten Ausdruck. Berufene Männer wie Dr. H. H. Sievert und Karl Drewer sprachen vor dem Kreis der Verletzten über die wahren Gedanken der Leibesübungen. So eindrucksvoll diese Stunde auch war, so bedauerlich war es, daß nur ein kleiner Kreis mit diesen Gedanken vertraut gemacht wurde.

Zum Jahresabschluß hatten sich, wie alljährlich, auch diesmal der Vorstand des Sozialwerkes mit den in Hellersen befindlichen Verletzten zu einer gehaltvollen Feierstunde zusammengefunden. Hugo Grömmer, Vorsitzender und zugleich Sportreferent bei der Regierung Arnsberg, konnte neben den Verletzten eine Reihe namhafter Ehrengäste begrüßen, u. a. Dr. H. H. Sievert, Sportreferent im Bundesinnenministerium, Regierungsdirektor Müller (Arnsberg), Oberkreisdirektor Feuring (Altena), den Bundeskulturwart im Deutschen Turnerbund, „Turnerpfarrer" Karl Drewer (Hamm) und zahlreiche Vertreter der einzelnen Verbände, die Aerzteschaft usw. Er dankte dabei allen Helfern, die auch im abgelaufenen Jahr mit viel Liebe und Mühe die Verletzten wieder zu gesunden Menschen gemacht hätten. Die Sportler von Nordrhein-Westfalen könnten glücklich sein, eine solche Einrichtung zu besitzen. Er hob weiter hervor, daß auch im vergangenen Jahr eine Reihe wesentlicher Verbesserungen vorgenommen worden sei.

Pfarrer Drewer wußte mit seinen warmen und menschlichen Worten den richtigen Ton für die meist jungen Zuhörer zu finden. Er sagte dabei u. a., daß die Menschen immer mehr in eine tragische Situation des Lebens versetzt würden. Es entwickle sich alles viel zu schnell. Dabei fehle das menschliche Nahesein, es fehle die wärmende Stärke. Die Menschen fänden sich nicht mehr, sie lebten in zu großer Entfernung voneinander. Sie müßten viel mehr Gutes und Liebes tun.

Pfarrer Drewes forderte die jungen Sportler auf, anständig und fair zu sein. Nur von innen heraus könne der Freundeskreis gefunden werden. „Ein Volk in Hemdsärmeln hat keine Zeit zur Muße!" Die deutsche Tüchtigkeit sei schon zum Selbstzweck geworden. Er zitierte dabei Albert Schweitzer, der darauf hingewiesen habe, daß wir Ehrfurcht vor dem Leben haben sollten. Drewer sagte weiter, daß es der Freiheit zum Tun bedürfe. „Dienen" müßte alles überschrieben werden, was wir täten.

DER MENSCH IST MITTELPUNKT

Aufrüttelnd und klar waren die Worte, die der frühere Weltrekordmann im Zehnkampf, Dr. H. H. Sievert, an die jungen Zuhörer richtete. Sievert knüpfte an die Worte Pfarrer Drevers an. Mit einer gewissen Wehmut dachte er an frühere Verhältnisse. Aber Wehmut gehöre nicht zum Wesen des Sportlers. Aus seiner eigenen aktiven Zeit erinnerte er daran, wie schnell doch alles anders würde. Er sprach über die Eindrücke von Besuchen der Sportheime in Hachen und Neu-Astenberg. Sehr beeindruckt sei er von der Einrichtung in Hellersen. Der großen Sportgemeinschaft könne er gratulieren, daß sie selbst in der Lage gewesen sei, solches zu schaffen. Es könne nicht Aufgabe zentraler Stellen sein, hier „Konkurrenz" zu machen.

Sportler sollten sich auszeichnen, aber die Leistung dürfe nicht das wesentliche sein. Er wolle nichts gegen den Rekord sagen, aber der Mensch habe im Mittelpunkt zu stehen. Eine gewisse Leistung sei schön, wenn sie aber nur vom Rekord gekennzeichnet wäre, sei das ein Uebel. Dabei solle nicht verkannt werden, daß der Rekord belebend sein könne. Wesentlich sei das Leben, darin nähme der Sport eine der schönen Seiten ein. Sport solle Freude bringen. Die Freude sei und bleibe selbstbestimmend, wäre das nicht mehr der Fall, dann könne von ihm aus der Sport verschwinden.

„Der Sinn dieser Stunde liegt darin", sagte später Geschäftsführer Schöneborn: „Wir arbeiten in aller Stille, wir treten nicht viel an die Oeffentlichkeit. Diese jungen Menschen sind unsere besten Wegbereiter. Wenn sie nach der Ausheilung ihrer Verletzungen wieder in ihre Vereine zurückkehren, werden sie ihren Kameraden von all diesen Dingen berichten". Wobei wir nur anfügen können, daß es erfreulich ist, wenn von unten herauf der Schritt getan wird. Mit Berichten und Ausfätzen allein ändert man die Sportmoral nicht, entscheidend ist auch hier allein die Tat!

hö.



Bei seiner Anwesenheit in Hellersen besuchte Dr. Sievert auch die bettlägerigen Kranken, die an der Feierstunde nicht teilnehmen konnten und unterhielt sich mit jedem einzelnen über deren Schmerzen und Sorgen.

Prof. Hahn dementiert Prawda-Meldung

dpa Göttingen, 19. Dezember.

Der Präsident des Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Nobelpreisträger Prof. Dr. Otto Hahn, (Göttingen), bezeichnete eine Meldung des sowjetischen Parteiorgans „Prawda", aus einem Bericht des deutschen Atomwissenschaftlers Prof. Hahn könne gefolgert werden, daß die Max-Planck-Gesellschaft an der Entwicklung der Kobaltbombe arbeite, als frei erfunden und nicht den Tatsachen entsprechend.

Prof. Hahn betonte. daß die deutschen Gelehrten nicht daran denken, auf dem Gebiet der Atomwaffen zu arbeiten. Selbst wenn sie es wollten, sind sie dazu nicht in der Lage, da die Voraussetzungen in Deutschland eine solche Möglichkeit nicht zulassen, ganz abgesehen von den alliierten Bestimmungen, die eine solche Arbeit untersagen.

Der Lohnsteuerjahresausgleich für 1954 wird, wie im Vorjahr in bestimmten Fällen durch den Arbeitgeber, in anderen Fällen durch das Finanzamt geregelt.

Die Lufthansa teilte am Sonntag mit, daß sie ihren geplanten Flugverkehr nach London, Paris und Madrid nur mit streckenerfahrenen ausländischen Flugzeugführern aufnehmen wird.

Kein französisches Saar-Ultimatum

Adenauer über Bundestags-Intermezzo empört — „Von Altersschwäche keine Rede"

wl. Bonn, 19. Dezember.

Der französische -Ministerpräsident Mendès-France habe dem Bundeskanzler während der Pariser Außenministerkonferenz kein Saarultimatum gestellt, teilte am Wochenende ein Regierungssprecher in Bonn mit. Er habe lediglich zum Ausdruck gebracht, daß für Frankreich eine Regelung der Saarfrage die Voraussetzung für die Zustimmung zu den Pariser Verträgen sei. Dies sei jedoch in „freundschaftlicher und konzilianter Weise" zum Ausdruck gebracht worden, so daß es abwegig sei, von einem Ultimatum zu sprechen. Auch Bidault und sogar Robert Schuman hätten schon viel früher die gleiche Forderung gestellt.

Der Sprecher kam dann noch einmal auf die Bundestagsitzung von Donnerstag vergangener Woche zu sprechen, in deren Verlauf der Bundeskanzler durch eine Reihe von Zwischenfragen des SPD-Abgeordneten Prof. Carlo Schmid in die Ecke getrieben worden war, als es um die Klarstellung der Frage ging, ob der Bundeskanzler auf der Pariser Konferenz durch Mendès-France zur Unterschrift unter das Saarabkommen gezwungen wurde oder nicht. Der Kanzler hatte diese heiklen Fragen nicht beantwortet, sondern hatte brüsk das Rednerpult verlassen. Der Kanzler, erklärte jetzt der Regierungssprecher, sei über die Art und Weise, wie Schmid durch eine „derartige Fragerei die Diskussion über eine deutsche Schicksalsfrage herabgewürdigt habe, empört gewesen. Das habe mit „Altersschwäche", von der ein Teil der Presse zu berichten wisse, nicht das mindeste zu tun. Im übrigen könne beim Bundeskanzler von Altersschwäche keine Rede sein.

Prof. Carlo Schmid erklärte zu der Aeußerung des Regierungssprechers, man könne das Urteil über den Vorfall von Donnerstag getrost der Oeffentlichkeit überlassen. Er halte es für eine Pflicht der Abgeordneten, in einer Schicksalsfrage für Deutschland und Europa Klarheit zu schaffen, denn dazu seien die vom Volk gewählten Abgeordneten da.

CDU/CSU kritisiert Bundesratsbeschluß

dpa. Bonn, 19. Dezember

Die Bundestagsfraktion der CDU/CSU erklärte am Sonntag, daß der am Freitag vom Bundesrat erfolgte zweite Einspruch gegen die Heraufsetzung des Pensionsalters der Richter an den oberen Bundesgerichten und am Bundesverwaltungsgericht unzulässig sei.

„Der Verkündnug des Gesetzes über die Heraufsetzung des Pensionsalters der Richter bei den oberen Bundesgerichten stehen demnach keine verfasungsrechtlichen Gründe entgegen", folgert daraus die CDU/CSU-Fraktion. Nach der Pressemitteilung, die die Fraktion herausgab, beabsichtigt auch der Bundestagspräsident nicht, den Bundestag in dieser Frage zu einer Sondersitzung einzuberufen.

Der Bundesrat hatte am Freitag gegen einen Vorschlag des Vermittlungsausschusses, die Altersgrenze der Richter auf siebzig Jahre festzusetzen, erst mit einfacher Mehrheit und dann einstimmig Einspruch erhoben.

Die vom 1. Januar an gültigen neuen Lohnsteuer- und Notopfertabellen sind in einer Beilage zum Bundesanzeiger vom Sonnabend veröffentlicht worden.

Heute abend 11 Uhr wurde nach einem mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater seiner drei Mädel, unser guter Sohn und Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Innenarchitekt

Paul Dahlhaus

im Alter von 48 Jahren heimgeholt.

In stillem Leid:
Gertrud Dahlhaus, geb. Wirths
Traute, Lore und Sibille
Wwe. Anna Wirths
und alle Anverwandte

Halver, Gartenstraße 3, Hürxtal, Grünenbaum, Friedrichsthal, den 17. Dezember 1954.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Dezember 1954 um 14 Uhr vom Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

NACHRUF

Der Heimgang unseres lieben Mitarbeiters

Schreinermeister und Innenarchitekt

Herrn Paul Dahlhaus

aus Halver, versetzt uns in aufrichtige Trauer.

Wir verlieren in Ihm einen Mitarbeiter, den wir seiner schöpferischen Begabung, seines fachlichen Könnens und seiner liebenswerten, menschlichen Eigenschaften wegen hoch schätzen gelernt haben. Wir werden ihm ein dankbares Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Arnsberg, den 18. Dezember 1954

Handwerkskammer Arnsberg
Rahmann
Präsident

Wirtschaftsstelle G. m. b. H.
Dr. Hampe
Geschäftsführer





- Gaben, die das Herz erfreuen ... wieder können wir Sie mit den schönsten Weihnachts-Angeboten überraschen - zu diesen Preisen:

Frauen-Schürzen
in reiner Baumwolle, wunderbare Muster, gute Verarbeitung
ab DM **4.50**

Perlon-Unterkleider
beste Qualität, ausgearbeitetes Büstenteil mit eleganter Spitze und Volant um Rocksaum
ab DM **10.50**

Carl Fastenrath
HALVER, Frankfurter Str. 2

Alter Brauch ist es immer noch, Festtage mit Familienfeiern zu verbinden.

Verlobung und Vermählung

zu Weihnachten und Neujahr
sollen nicht nur im Familienkreise bekannt werden, sondern auch Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten möchten teilnehmen an Ihrem Glück.
Sie geben allen rechtzeitig Kenntnis durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung dem
Allgemeinen Anzeiger.

Für die Weihnachtsausgabe

am 24. Dezember 1954 ist letzter Annahme-Termin für Anzeigen
Donnerstag, 23. Dezember
20 Uhr

Achtung! Achtung!

Verkaufe **Dienstag, 21. 12. 1954 am Kleinbahnhof und Donnerstag, 23. 12. 1954 auf dem Wochenmarkt Apfelsinen** (Nawelfrüchte), **Mandarinen, Weihnachtsäpfel, Nüsse, Feigen, Datteln, Bananen, Weintrauben und Gemüse** zu den billigsten Tagespreisen.

Hindrichs **Remscheid**
Obst, Gemüse und Südfrüchte



Registratur-Artikel
Geschäftsbücher
Füllhalter
Hermann *Köster*
Halver, v. Vinckestr. 20
Ruf 120

Eine hochtragende schwarzbunte
Kuh
sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger



Peligom *klebt alles*
Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft

Werbung schafft Umsatz!

Amtsgericht Lüdenscheid

N 1—54. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Hildegard Lydia Müller geb. Kalle, Kolonialwarengeschäft, Schalksmühle, Bergstr. 28 (verstorben am 14. 7. 53) ist durch Beschluß des Amtsgerichts Lüdenscheid vom 14. 12. 54 nach Abhaltung des Schlußtermines das Konkursverfahren aufgehoben worden.
Lüdenscheid, den 14. Dezember 1954
Das Amtsgericht

Für Ihren Sohn — **Für Ihre Tocher**

DIERCKE
Weltatlas
DM 16.80
Ein wertvolles und nützliches Geschenk zu Weihnachten!

BUCHHANDLUNG
WILH. BELL jr.
HALVER · RUF 442